

Gedichte

Autor(en): **Spender, Stephen / Curtius, Ernst Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-760153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stephen Spender: Gedichte

Deutsch von Ernst Robert Curtius

1.

*Des Löwen Schrei im Käfig,
Der Stadtgetümmel überdröhnt ;
Der Sonne Schärfe, Nebel tötend :
Dies hören, sehn bringt ihn.*

*Denn er war steter Frühling
Allzeit und überall :
Er, schlankes Edelwild,
Durch Stolz getrennt vom Volk.*

*Und steigt ein neuer Gott
Vom Himmel – klappt die Zeit
Nicht mehr, als wenn du schaust :
Hier hat sein Fuß geweilt.*

*Der Pöbel und der Winter
Wichen gebannt zurück
Vor der Sonne seiner Augen,
Vor seiner Nüstern Bug.*

*Und sein war solche Milde :
Er durfte königlich
Die Huldigung des Tempels
Und goldner Städte empfahn.*

*Wo er vorüberschritt,
Ward Gras der Wahrheit Kündler,
Sprach Stein der Wahrheit Wort ;
Dies Wort stirbt nimmermehr.*

2.

*Nicht scheue Blicke, eingehegte Worte – aber Taten
Sahst Du zuweilen : abgeschnellte Pfeile,
Die bloßen Wünschens Grenze überflogen.
Diesen versprengten, abgefallnen Söldnern
Botst Du Geschenke, und die Tram erwartend*

*Sagtest Du einmal : « 's war sehr lieb, zu warten »,
Und schautest überrascht : nicht mehr als ich,
Des jede Regung ein Sendbote war,
Ein Werben ungehört. Ich dachte nicht
Daß Du – sonst sahst Du nichts – dies sehen würdest.*

*« Sehr lieb » – so war das nur ein Überfließen,
Ein Ding, das ich beim Rechnen übersehn,
Ein Zufalls-Überläufer meiner Streitmacht ?
Aber beim Händedruck spürte ich, daß sie,
Die Ganze, meutern würde, scheute Dich
Und ging hinweg,
Und dachte : wenn dies nur ein Tropfen war,
Den Damm durchsickernd, dann hab' ich der Liebe
Genug, um einer Werkstatt Kraft zu spenden,
Macht einer Stadt und Antrieb einem Zug.*